

Wie sollte aber, wenigstens nach Garve's Ansicht, ein gemeinnütziges philosophisches Werk beschaffen sein? Es sollte zuvörderst dem Studium der Metaphysik im Ganzen Schranken setzen und ihm höchstens so weit Bahn schaffen, als davon ein Ertrag für die Ausbildung einer optimistischen Weltanschauung abzusehen war, sodann den Glauben an Gott im Anschluß an einen wo möglich theistischen Religionsbegriff kräftigen, das Streben nach Glückseligkeit als Prinzip der Moral festhalten und auf dasjenige Ziel hinlenken, dessen Erreichung allein wahre Befriedigung in Aussicht stellte, — auf die Cultivirung der Kräfte und Triebe, zumal der sympathetischen Triebe, in dem einzelnen Subject, — Cultivirung des Menschengeschlechts überhaupt, Cultivirung der gesammten rohen Natur, und es sollte endlich die Erhaltung der bestehenden politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse bei allmäliger und maßvoller Reform der an ihnen vorhandenen Uebelstände zur Pflicht machen, alle diese Lehren aber in einem gefälligen, der Weltmannsbildung entsprechenden und förderlichen Vortrage dem Publicum an's Herz legen.

Es ist klar, daß die Kritik der reinen Vernunft, auf die Kapelle einer solchen Gemeinnützigkeit gebracht, sich nicht als probehaltig erweisen konnte. Denn der „unerwarteten, gemeinnützigen Folgerungen“, durch welche sie die Garve-Feder'sche „Aufmerksamkeit zuweilen belohnte“, gab es wohl nur drei: Die herkömmliche Metaphysik ist nichtig, eine theoretische Erkenntniß über das Gebiet der Erfahrung hinaus unmöglich,

---

Garve's in seinem Briefe an Weiße v. 13. Febr. 1790 nicht Kant's Kritik der reinen Vernunft, sondern Reinhold's Theorie des Vorstellungsvermögens (Br. von Garve an Weiße, Breslau 1803. I, 366). Hätte Garve aber die „Gemeinnützigkeit“ der Kritik der reinen Vernunft hoch veranschlagt, — wie würde er die Ausbreitung der in ihr enthaltenen Lehren gewünscht haben! Nun behauptet Stern freilich (S. 14 u. 15): Nach dem Erscheinen der „Vernunftkritik“ folgte Garve der Ausbreitung der Kant'schen Lehre „mit lebhafter Theilnahme, wie dies besonders aus seinem vertrauten Briefwechsel mit Weiße hervorgeht“. Aus diesem Briefwechsel geht jedoch hervor, daß seine „lebhafteste Theilnahme“ mehr oder weniger lebhafter Unwille über die Ausbreitung dieser Lehre war.